

Saale-Beitung

Zweihundertziger Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalten... 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis für alle hierüberlich bei postamtliche... 2.50 M., durch die Post 2.75 M....

Nr. 53.

Halle a. S., Sonnabend, den 1. Februar

1908.

Politische Wochenchau.

Kaisers Geburtstag wurde in der üblichen Weise im In- und Ausland festlich begangen. Durch ihren besonders herrlichen Ton machte die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern bei der Münchener Feier einen sehr sympathischen Eindruck.

Im preussischen Abgeordnetenhaus, das sich mit dem Landwirtschafts- und Justizetat beschäftigt, kamen die mancherlei Beschwerden auf dem Gebiete der Rechtsprechung zum Ausdruck. Ihre Stellung zum Entscheidungsproblem wird die Regierung einer Revision unterziehen.

Der Reichstag widmete einen Tag seiner Verhandlungen der Debatte über die Interpretationen des Grafen Schönerling über die Zuckerkonvention und nach dem Protokoll in zweiter Lesung an. Die Debatte über den Marineetat vermochte nicht sonderlich zu fesseln.

in einem Hirtenbriefe vollständig auf den Boden der päpstlichen Encyklika gestellt haben. Die übrigen Vorgänge der Woche waren von geringerer Bedeutung. Der Prozess in Rovereto, der gegen die italienischen deutschfeindlichen Demonstranten inszeniert wurde, konnte in aller Ruhe begonnen werden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser konferierte gestern vormittag mit dem Reichskanzler und hörte nachmittags in der Hofkapelle für Mühl in Charakteristiken einen Vortrag des Architekten Egidio über englische Burgen.

Die Neuhausen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die der „Vorwärts“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, weist bereits im Mai oder Juni d. d. dieses Jahres stattfinden. Wie sich schon aus dieser etwas unbestimmten Angabe ersehen läßt, weicht auch der „Vorwärts“ nichts weiter, als im besten Falle, daß die preussische Regierung eine Frühjahrswahl der Herbstwahl vorziehen würde.

Erhard spricht sein Bedauern aus.

Der katholische Theologieprofessor Erhard in Straßburg veröffentlicht in der „Kölnischen Volkszeitung“ eine Erklärung, welche wie folgt lautet: Als ich den Artikel „Die neue Lage der katholischen Theologie“ für die „Internationale Wochenchrift“ abfaßte, glaubte ich nicht, daß er geeignet sei, in weiteren katholischen Kreisen Beunruhigungen hervorzurufen.

Beendigung der Krise im Flottenverein.

Sämtliche Provinzialverbände des bayerischen Flottenvereins haben dem Beschluß des Vorstandes zugestimmt, die bereits angelegte außerordentliche Delegiertenversammlung des Landesverbandes zu verschieben, um die von ihnen sofort nach der kaiserlichen Tagung angekündigte Aktion der Beurlaubung nicht zu föhren und eine weitere friedliche Gestaltung der Verhältnisse abzuwarten.

Stengels Rücktritt?

Nach dem „A. T.“ steht der Rücktritt Stengels in nächster Zeit bevor. Als sein Nachfolger wird in erster Linie der Frankfurter Oberbürgermeister Adickes genannt.

Kritik über die Fernspreckgebühren.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Kräfte, daß die Telephongebührenreform nur auf dem Wege des Gesetzgebungsorgans erfolgen könne und daß dem Reichstage zunächst eine Denkschrift über die Frage zugehen werde.

Das bayerische Verkehrsministerium hat angeordnet, daß am 1. Januar 1908 Berganstellungen im Telegraphenverdienst für die Reichsbediensteten mit einem Ausnahmen nicht mehr gewährt werden. Die Telegraphenanstaltungen der Militär- und Staatsbahnbehörden sollen ebenfalls denen der Privat-

teilnehmer gleichstellen. Die Eisenbahnverwaltungen müssen jordan Paulschgebühren bezahlen.

Allgemeine Mitteilungen.

Dem Staatsministerium wird demnächst eine Vorlage betr. die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten zugehen. Die „Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik“ in Berlin hat mit der Ausperrung von 1000 Arbeitern begonnen.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 31. Januar, 1 Uhr. Die Beratung des Marine-Etats

wird fortgesetzt. Abg. Speßmann (fr. Rp.) tritt ein für Verrückelung der Maschinen und Obermaschinen in den Torpedobombardierern. Infolge der unzulänglichen Stellung namentlich der letzteren gingen sie vielfach ab, um sich in Privatdiensten eine bessere Position zu schaffen.

Abg. Speßmann (fr. Rp.): Solche Antworten haben wir ja schon oft gehört, deshalb kann ich nur wiederholen: In den schönen Worten sei es genug, wir möchten endlich Taten sehen. Eine weitere Diskussion entsteht bei den dauernden Ausgaben nicht mehr.

Bei den einmaligen Ausgaben, Titel „Verschiedene Bedürfnisse“, tritt Abg. Althorn (fr. Rp.) für eine auskömmlichere Unterstützung der Wertgemeinden Bant und Heppens ein. Die Finanzlage der Gemeinden habe sich immer mehr verschlechtert, denn die Wertgenossen legen von Jahr zu Jahr mehr Besatz auf Grund und Boden in den Gemeinden, und steuerkräftige Personen zögen nicht zu.

Staatssekretär v. Tirpitz: Wir sehen den Gemeinden durchaus mit Wohlwollen gegenüber. Aber es schweben augenblicklich noch Erhebungen über die diesen Wertgemeinden gegenüber erhaltenden Grundstücke. In diesem Etat konnten wir daher die Zufüsse nicht über die darin vorgeschlagenen Beträge erhöhen. Bei der Fortberung für einen

Torpedoböhlen in der Nähe Helgolands

fragt Abg. Althorn weiter an, ob auch Helgoland in seinem Besitze so gehalten sei, daß auf die Erhaltung Helgolands für absehbare Zeit gerodet werden dürfe. Andernfalls würde die Ausgabe für den Torpedoböhlen seinen Zweck haben. Auch frage es sich, ob nicht für die Insel Gefahr drohe durch das Bombardement der eigenen Geschütze?

Staatssekretär v. Tirpitz legt näher dar, daß resp. weshalb die Wartenerhaltung mit gutem Gemillen erklären zu können glaube, daß der Bestand Helgolands in keiner Weise gefährdet sei, so daß wir die Insel jedenfalls noch lange in dem gegenwärtigen Zustande behalten werden.

Im Extraordinarium wird eine erste Rate zum Bau eines Torpedoböhlen an der Antersee gebort. Abg. Baasche (nl.) empfiehlt nicht diesen die Anlage eines Schwimmboots, das mehrere Vorteile bietet: billigere Herstellung, längere Räume, die ein besseres Arbeiten gestatten. Auch könne das Schwimmboot ferner angelegt werden als das Torpedoböhlen. Nach Recht habe daher auch die Budgetkommission der Marineverwaltung die Wahl noch offen gelassen, in dem sie im Texte der Forderung das Wort Torpedoböhlen durch Dofanlange ersetzt habe.

Staatssekretär v. Tirpitz sagt zu, daß die Vermoaltung noch-mals in Erwägung darüber, ob Torpedoböhlen oder Schwimmboots, eintreten werde. Auf jeden Fall habe die Frage zwei Seiten. Jedenfalls werde sie noch eingehend geprüft und dem Reichstage im nächsten Jahre das Resultat dieser Prüfung vorgelegt werden. Zum Bau fistaltischer

Mietwohnungen für Offiziere

in Wilhelmshaven forderte die Vorlage eine erste Rate von 300 000 M. Die Kommission hat in der Annahme, daß in Wilhelmshaven kein Mangel an geeigneten Wohnungen sei, 200 000 M. abgelehnt und schlägt nur, zum Bau fistaltischer Wohnungen nur für zwei Geschwaderboots zu bewilligen.

Abg. Semler (nl.) beantragt Wiederherstellung der Reglerungs-vorlage. In der Kommission sei man von solchen Voraussetzungen ausgegangen. Wohnungen seien allerdings frei, aber nur drei- und vierzimmerig.

Staatssekretär v. Tirpitz bittet um Annahme des Antrages des Vorredners. Die Abg. Erberger (Str.) und v. Nidthofen (Konf.) erklären ebenfalls ihre Zustimmung zum dem Antrag Semler, dem dagegen der Abg. Siebelum (Soz.) widerspricht.

Der Antrag Semler gelangt Johann zur Annahme. Nach Erledigung auch des Extraordinariums wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution betr. Berechtigung von Arbeitern der Marineverwaltung noch gelodert zur Diskussion gestellt. Abg. Groeber (Str.) tritt jedoch für die Resolution ein. Diese greife keineswegs in die Rechte der Unternehmern ein, mit ihren Arbeitern Beträge abzuschließen; vielmehr wolle sie eben nur die Marineverwaltung verpflichten, nur mit Unternehmern abzuschließen, die sich an eventuell bestehende Tarifverträge bin-

den. Und das liegt nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit.

Abg. v. Rischthof (kon.): Namens meiner Fraktion habe ich zu erklären, daß wir uns dessen enthalten, ein abschließendes Urteil über die Tariffrage zu fällen. Fraglich dagegen erscheint es uns, ob es Sache einer Kommission sein kann, in solcher Weise auf die Unternehmer einzumirken. Richtig ist ja, daß Reichsbetriebe nach Möglichkeit Mutterbetriebe und für die Unternehmer vorzuziehen sein sollten. Für nicht richtig halte ich es aber, wenn Reichsbetriebe verlegt in die Entwicklung der Dinge, in das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern eingreifen. Ich für meine Person werde daher jedenfalls die Resolution ablehnen.

Abg. Ledebour (Soz.) hält dem Vordere vor, daß er mit seinen Reden veräußert worden und befürwortet eine von seiner Partei beantragte Einschränkung in die Resolution, wonach die gewöhnliche Anweisung an die Marineverwaltung, die Festlegung oder Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Marinebetrieben „unter Mitwirkung der Arbeiterschaft“ vorzunehmen, dahin erweitert werden soll, daß auch die „Arbeiterorganisationen“ hinzuweisen seien.

Abg. Dr. Semler (nl.) ist mit dem Grundgedanken der Resolution einverstanden, erklärt aber ihre Fassung für einen Teil seiner Freunde nicht für annehmbar wegen ihrer Einwirkung auf die Privatindustrie. In anderem Zusammenhange würden sie für Tarifverträge eintreten.

Abg. Dr. Padniak (fr. Vg.): Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft stimmt der Resolution, und zwar gerade in dieser Fassung, zu. Der Staat soll gerade die Führung übernehmen.

Abg. Behrens (wirtsch. Vg.) führt aus, daß man Tarifverträge nicht mit Arbeiterschaften, sondern mit Arbeitgeberorganisationen abschließen müsse.

Abg. Haas (Soz.) bekräftigt die Behauptung, daß die Gewerkschaften von der Partei abhängig seien.

Abg. Dr. Mugdan (fr. Vp.) wendet sich scharf gegen das Bestehen der Sozialdemokratie, gesellschaftliche und politische Interessen zu veräußern. Die Sozialdemokratie sei der größte Arbeiterfeind. (Lärm der Soz.)

Abg. Ledebour (Soz.) wirft dem Abg. Dr. Mugdan Arbeiterfeindschaft vor.

Abg. Behrens (wirtsch. Vg.) weist auf das Anwachsen der christlichen Arbeiterbewegung hin. Die Zeit sei vorüber, wo die freien Gewerkschaften sich einbinden konnten, allein die Arbeiter zu vertreten.

Abg. Dr. Mugdan (fr. Vp.) setzt sich nochmals scharf mit den Sozialdemokraten auseinander, besonders im Hinblick auf den Kampf der sozialdemokratischen Christenvereine mit den Ärzten.

Abg. Dr. Padniak (fr. Vg.) bekräftigt die Sozialdemokratie als Monopol, als Arbeiterpartei zu gelten.

Die Aussprache schließt. Der Marine-Etat wird erledigt; auf Antrag des Centrums wird über die Resolution morgen namentlich abgestimmt werden.

Der Etat für das Reichseisenbahnamt.

Abg. Stolte (Soz.) leidet die Verhinderung mit einer langen Eisenbahnfallstaktik ein und beklagt den Wagemangel in Preußen und andere Eisenbahnfragen.

Abg. Dr. Burchardt (wirtsch. Vg.) behandelt Angelegenheiten der eisenbahnischen Eisenbahnarbeiter und muß vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht werden, daß nicht der Etat der Reichseisenbahnverwaltung, sondern des Reichseisenbahnamts zur Verhandlung stehe.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Was geschehen konnte, um den Betrieb auf den deutschen Eisenbahnen sicher zu gestalten, ist geschehen. Die Zahl der Unfälle ist in Deutschland nicht größer als anderswo. Der Wagemangel ist durch das außerordentliche Anwachsen des Verkehrs hervorgerufen worden. Die Eisenbahnverwaltungen haben aber durch Neuanstellungen Schritte zu schaffen. Eine Überbelastung der Beamten findet nicht statt.

Abg. Herz (D. Vp.) beklagt die Umleitungen am Württemberg herum. Das Prinzip der kürzesten Linie müsse nicht verfolgt werden. Wie die Fahrkartensteuer, so sei auch der Gepäcktarif ein Beschlag ersten Ranges.

Präsident Dr. Schulz: Die Unzulänglichkeiten der sogenannten Besonderen Tarifreform müssen anerkannt werden. Es finden schon Ermäßigungen statt, Abhilfe zu schaffen.

Das Haus vertagt sich. Sonnabend 11 Uhr: Namentliche Abstimmung über die Tarifvertragsresolution, Reichseisenbahnamt, Postleuten.

Ausland.

Großer Weinüberfluß in Frankreich.

Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Weinproduktion im vergangenen Jahre in Frankreich 66 Millionen Hektoliter, in Algerien 8½ Millionen. In Frankreich hat die Weinproduktion um 13 Millionen Hektoliter gegen 1906 zugenommen.

Die Entschädigungen für Casablanca.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Den Pariser Presse-meldungen über eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich wegen der internationalen Entschädigungskommission in Casablanca liegt folgendes zugrunde: Es ist vereinbart, daß die von der deutschen Kommission in Casablanca zum Zwecke der Verteilung des Reichsvorerschusses betriebs festgestellten Schadenersatzforderungen von der internationalen Kommission nur darauf hin zu prüfen sind, ob sie den von Deutschland im Einklange mit den anderen beteiligten Mächten aufgestellten Grundätzen für die Berechtigung der Schäden entsprechen. Nur wenn und soweit sich ergibt, daß diese Grundätze im einzelnen Falle nicht beobachtet worden sind, soll eine neue Abschätzung stattfinden. Im übrigen haben sich Frankreich und Spanien anerkennend gemacht, soweit es an ihnen liegt, dafür einzutreten, daß die von Deutschland und von anderen Staaten bereits aufgestellten Abschätzungen in erste Berücksichtigung gezogen werden.

Mulay Habib.

Den letzten Meldungen aus Marrakesch zufolge hat Mulay Habib die Einwohner von Marrakesch mit einer Steuer von 200 000 Pfister belegt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 1. Februar.

Die Verbreiterung der Großen Ulrichstraße.

Scheint nahe gerückt. Es besteht Hoffnung, daß vielleicht schon zum Herbst die Verkehrsbehinderung fallen werden, d. h. daß zu diesem Zeitpunkt mit dem Abbruch der Grundstücke der Herren Zeig und der Kaufuß A.G. (Neues Theater) begonnen wird.

Die Gutachten, die die Herren Bauerrat Kottum und Regierungsbaumeister Anoth in der Entgegnungssache jetzt erstattet haben, gemäßen die Ansicht, daß die Stadt ohne eine allzugroße Opfer das für die Straßenerweiterung nötige Terrain zum Besten erhält.

Allgemeiner Bürgerverein für städtische Interessen.

Der neue Vorsitzende.

Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen hielt Donnerstagabend im Hotel „Stadt Berlin“ eine Gesamtvorstandssitzung ab, um über die jetzige Lage des Vereins zu beraten, die speziell durch die Nichtannahme des Amtes als 1. Vorsitzenden durch Herrn Stadtrat a. D. Anoth nach außen hin in ein etwas kritisches Licht gerückt war. Man spricht uns dazu: Das an sich schon lockere Gerede des Vereins schien jedoch Halt zu verlieren, der Verein schien sich wieder auflösen zu wollen, doch der alte Gemeinfinn besteht die Überhand. Die einzelnen Bezirksvereine haben sich von Neuem das Verprechen gegeben, in alter Tradition weiter zusammen zu halten, gemeinsamen Ziele anzustreben, das Ansehen des alten ehrwürdigen Bürgervereins für städtische Interessen wieder mit allen Kräften zu heben und zu einem maßvollen Faktor im lokalenpolitischen Leben auszubauen. Das war der rote Faden, der sich durch die ganzen Verhandlungen hindurchzog. Weg mit allen kleinlichen Eifersüchteleien der einzelnen Bezirksvereine, gemeinsam vorwärts. Doch auch nicht als Kampfbündel gegen den bürgerlichen Bundesverein wollen wir uns ausbauen, sondern läßt uns gemeinsam zum Wohle der Bürgerstadt unserer Vaterstadt Sätze arbeiten, läßt alle unangenehmen Vorurteile der letzten Jahre aus begraben, es soll und muß anders werden.

Damit stimmten alle Vertreter überein. Unter dieser Devise fand die Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder statt, nachdem die Verammlung einstimmig beschlossen hatte, Herrn Reichs-anwalt Wolfgang Herzfeld zum 1. Vorsitzenden des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen. Herr Herzfeld nahm die Wahl in der Erwartung an, daß er von den Mitgliedern eine bessere Unterstützung fände, als es bisher leider der Fall war. Somit ist der Bürgerverein nicht mehr verwaist.

Weiter wurden in den geschäftsführenden Vorstand gewählt, als 2. Vorsitzender Herr Stadverordneter Kaufmann Franz Döhler, wieder gewählt als 3. Vorsitzender Herr Kaufmann Ernst Böner und als 1. Schriftführer Herr Oberingenieur Wilhelm Müller. Als Kassierer wurde bestellt Herr Stadverordneter Kaufmann Richard Kämmerer, als 2. Schriftführer Herr Rentier Günter, während die Wahl des Archivars für die Generalversammlung vorbehalten blieb, um so den Mitgliedern des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen, welche früher Mitglieder des Bürgervereins für städtische Interessen waren und keinem Bezirksverein angehören, Gelegenheit zu geben, auch einen Vertreter in den geschäftsführenden Vorstand zu entsenden.

Zum Schluß dankte die Verammlung dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Greßer für seine aufopfernde bisherige Tätigkeit. Der Antrag, Herrn Greßer zum Ehrenmitglied des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen zu ernennen, fand einstimmig freudige Annahme.

Planversammlung der Landwirtschaftskammer.

(Schluß.)

Bei der Festlegung des Etats für das Jahr 1908, der mit 1 211 507 Mk. Ausgabe und Einnahme balanziert, beschloß die Landwirtschaftskammer unter Zurückstellung anderer wichtiger, notwendiger Wünsche den Herrn Minister zu bitten, über die in den Etat für das Jahr 1908 eingestellten Staatsbeihilfen hinaus bewilligen zu wollen: 1. Zur Befolgung der als Wanderlehrer einzustellen 2. Lehrer an den landwirtschaftlichen Winterkursen 3000 Mk. 2. Zur Förderung des Unterrichts in Kleinviehzucht und Vollerweisen in den Haushaltungsschulen 1000 Mk. 3. Zur Förderung der Ziegenzucht 500 Mk. 4. Zur Förderung der Grundwasseruntersuchungen 2000 Mk. Zusammen 7000 Mk.

Nachdem sodann Herr Kammerpräsident von Basse-Fickert durch Altkammern einstimmig auf die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 wieder gewählt worden war, wurde an Stelle des Vorsitzenden Landrat und Rittergutsbesitzer von der Schulenburg auf Bochenhorst, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt in der geistigen Verfassung niederlegte, von 80 abgegebenen Stimmen Graf von der Schulenburg auf Hüniggen zum Stellvertreter des Präsidenten mit 62 Stimmen gewählt. Ein Zettel war unbedeutend, die übrigen Stimmen fielen auf Kammerherrn Freiherrn Dr. von Crffa. Für das verstorbenen Vorstandsmitglied Herrn J. von Lingenthal-Kleinmehlen wird auf die Zeit bis 1. April 1908 dessen Stellvertreter Kammerherr von Bülow-Diestau zum ordentlichen Kammerverordnenden und zum stellvertretenden Mitglied Hauptmann Rehsfeldt gewählt. Nachdem so der Vorstand wieder ergänzt worden war, erfolgte die Wiederwahl des gesamten Vorstandes für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 durch Affirmation. Gewählt wurden die Mitglieder mit beratender Stimme wieder gewählt, nehmungsgewählt werden Oberpräsident Freiherr von Wilmowski, der im Kreise als Rittergutsbesitzer anständig ist, und der Direktor der Landesfeuerlöschetat in Magdeburg Freiherr von Arnstedt. Schließlich erfolgte noch durch die Kammer die Bestätigung der Wahlen der Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat und zum Kgl. Landes-Oekonomieforschungsinstitut, sowie die Bestätigung von Ergänzungswahlen zu den Bezirksseifenbahnräten. Danach vertagte sich die Kammer auf heute vormittag 9 Uhr.

Stadttheater. 31. Januar.

„Salome“.

Drama in 1 Aufzug nach Oskara Wildes gleichnamiger Dichtung. Musik von Richard Strauss.

Gelobt den Fall: die geschichtliche Bedeutung eines Kunstwertes sei zu berechnen an dem Quantum von Tinte oder Drauerhschwärze, das von kritischeren Zeitgenossen darauf

verwendet wurde, so muß die Nachwelt die Koloristengemalder „Salome“ als die bedeutendste musterhafte Erscheinung des ersten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts preisen. Denn die Zahl der Artikel und Broschüren, die sich mit dem Strauß-Wildechen Opus befassen, ist Legion! Wahrscheinlich aber urteilt die Geschichte anders und deutet den noch von modernen Operettenproduktionen übertriebenen kosmopolitischen Genietätserfolg der „Salome“ lediglich als ein marantes Symptom derjenigen Periode, in der der Mode war, einen Akt der Prostitution der Kunst als die Selbstenttötung eines Genies zu erachten und zu rühmen. Ein herbedien Kapital der stillen Debatte im zwanzigsten Jahrhundert, das seinen Autor, der bekanntlich zugleich ein smarter Geschäftsmannt ist, zum reichsten Manne gemacht hat. Richard Strauss hat sein Werk nicht natürlich von seiner eigenen Meinung gab er kund in einem, in der Berliner Zeitschrift „Morgen“ erschienenen Mittheilung über die „Berliner Zeitschrift“ Artikel: „Gibt es für die Musik eine Fortschrittspartei?“, in dem er unter leicht erkennbarem Hinweis auf seine eigenen Gegner und Freunde ein Wort C a r l M a r x v o n W e b e r s über das große Publikum zitiert: „Der Einzelne ist ein Eitel und das Ganze ist doch Gottes Stimme.“ Hält Richard Strauss den aus der geschichtlichen Sanktionierung unserer Zeit heraus geborenen Taumel, auf dessen Wogen die wolkigste „Salome“ wogelagert sich wiegt, wirklich für die Stimme Gottes, dann wäre der von Haus aus einstmals mit gesundem Realismus begabte Hof- und Modemusikant selbst nur noch pathologisch aufgefaßt. Doch diese Sorge dünkt entbehrlich. Auf bestem Wege hind wohl die, die in ihm einen modernen Welterbe sehen, dem der Effekt alles, die Schönheit nichts bedeutet, denn es nichts verleiht, die Zukunft als Selbstzweck über den Inhalt zu stellen, und der sein Werk nicht erblickt, die Fremde des Seelenlebens, die Summe seiner Kunstwerke in gleichende oder herabsetzende Töne zu stellen. So öfter man der „Salome“ begegnet, desto mehr schwand die Täuschung, hier der starken Tat eines tüchtigen, ehrlichen Kritikers und Bahnbrechers gegenüberstehen, desto wüthiger tritt die Armut der Pappn einer aus allen Ecken und Enden zusammengeworbenen melodischen Erfindung an und übrig bleibt ein Rest, zu tragen beliebt. Doppelt peinlich, weil dadurch die Krankheit unserer Zeit: die Lust an erotischen Genietationen gesteigert, die Neigung zur Schamlosigkeit gefördert wird. Und bedauerlich, weil einstmals Richard Strauss auch Septimier für der Mann galt, der berufen war, Wagner Werk weiter zu führen. Waldmüller! Rühm! Armer Strauß! Armes deutsches Musikland!

Das Wiederanstreben des in der vorigen Saison scheinbar mit ungewöhnlich starkem Erfolg gegebenen Werkes in dem diesjährigen Repertoire hat relativ lange auf sich warten lassen. Der Grund hierfür lag nicht nur darin, daß erfahrungsgemäß die Direktion sich bestenfalls erst in der zweiten Hälfte der Spielzeit heranzugewöhnen, sondern auch darin, daß wir keine Partitur in der reichhaltigen Hinsicht ungenügend anspruchsvollen Titelparte haben. Der ganz unbedeutende Verlust, die hochliegende Rolle für unsere Mezzosopranistin zurecht zu stellen, kann wohl als aufgegeben betrachtet werden. In der heutigen Ausführung erschien wieder Fräulein Leonore Senzger als Salome und dokumentierte mit ihrer in scharfen klaren Linien gehaltenen Leistung, daß sie mit Erfolg an der weiteren Verwirklichung dieser, die Sängerrinnen der vorhergehenden Jahre anlockenden Partie gearbeitet hat. Bei anfänglich harter Schöpfung ihrer von Haus aus nur in der Mittelstimme ergiebigen Stimmfarbe, vermochte sie den Liebesapostasimus des Schlußes mit einer Reife, die ganz außerordentlich schön, warm timbrirten Tönen zu schmücken, die das Orchester stetig überstrahlten. Weniger überzeugend und gefaltvoll gelang ihr das Werben um Jokanaan, obwohl auch hier die raffiniert angelegte Steigerung ihrer tollen Sinnlichkeit von starker Wirkung war. Vortrefflich ergriff die Deflamation, und auch die Darstellung mit ihrem reich bewegten Leben des Gesichts und der Hände stand auf stolzer künstlerischer Höhe. Verfehlt war ihr Spiel einzig beim ersten Erscheinen des Propheten, durch das sie sich viel zu sehr in Schreden jagen ließ, anstatt den Lohprediger in hysterischer Weltveressenheit anzukauern. Ganz vorzüglich beherrschte sie den Tanz, in dem jeder Satz mit rhythmischer Grazie erfüllt war, den Schluß war allerdings auch hierbei von so feinsten Vollständigkeit, daß selbst nach dem Überleben der Neben Schlier die sinnliche Verführung des Herodes etwas unlabhaft anmutete. Der Tetrach wurde von Herrn Gogl in der gleichen meisterlichen Weise geformt, wie im Vorjahr. Gesten, Faltung, Wort und Ton vereinigten sich bei seinem Herodes zu einem Bilde von widerlich starker Wirkung. Die übrigen großen Partien waren neu besetzt. Für die erkrankte Frau Holoa hatte in letzter Stunde Fräulein Elisabeth die Herodias übernommen. Daß sie die musikalisch ebenso schwierige wie undankbare Aufgabe noch nicht vollkommen beherrschte, war wohl entschuldigbar. Die Masse war viel zu jugendlich gewählt. Der Jokanaan des Herrn Franz fand an Fimmlicher Wucht und deflamatorischer Heberzeugung hinter der Leistung der Herren Wittgenhous und Sommer zurück. Der Anfang war vielversprechend, doch ließ der Ton an Größe und Schönheit reich nach, so daß viele Hauptpunkte die notwendige aesthetische Überlegenheit vermissen ließen. Vortrefflich fand sich Herr Barré mit dem Narraboth ab. Der Voge war mit Fräulein Mellina, die Nuzarener mit den Herren Bergmann und Garmanbrun in zufriedenstellenderweise besetzt. Außerst reichlich und drücklich gelang das Mausegelnquintett, um besten Ausführung sich namentlich Herr Gruffelli große Verdienste erwarb.

Wie zu erwarten war, bot Herr Bürde mit dem durch die Weger-Kapelle verkörperten Orchester eine neue starke Probe seines eminenten Dirigententales. Die Klarheit des besetzt verfügungen polyphonen Gesebes, das Ausmalen der zahlreichen Bilder in Linie, Farbe und Stimmung ist seinem Vorgänger am Full kaum je so trefflich gelungen. Bewunderungswert war seine Unabhängigkeit von der Partitur, die es ihm gestattet, den Klüftern auf und vor der Bühne ein unbedingt zuverlässiger Mentor zu sein. Das Orchester entfaltete an den Stellen, die daran erinnernden, daß die Musik eine Dienerin der Schönheit sein soll, einen betrieblenden Klangreiz und eine Großzügigkeit des Ausbruchs, die über das verlogene Pathos der Straußschen Tonprache hinwegzutäuschen und fast zu intimer Anteilnahme zu bringen vermochte.

Die Aufführung hatte einen starken Erfolg zu verzeichnen. Das Haus war gut besetzt und ein Beifall war kein Mangel. Die Solisten, von denen Herr Gogl mit einem

vorberzant ausgesprochen wurde, konnten mit Herrn M. B. ...

Bemerktes.

Das Drama von Menckien. Wie die Allert. Ztg. meldet, hatte Hauptmann ...

Die letzten Worte in Berlin. Die Ermordung der Witwe ...

Ueberfall einer Fabrik durch Sämen. Nach einer Bekanntmachung ...

Käuberische Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. Als der von ...

Seine Ehrenhaftigkeit. Der Generalmajor ...

drach den Kehler. Dieser Ausspruch muß allen guten Willen ...

Reichliches Unterhaus.

London, 31. Jan. Die Debatte über die Antwort auf die ...

London, 31. Jan. Nach weiterer Diskussion über die ...

Ään, 31. Jan. Die „Ään. Ztg.“ erzählt aus Berlin: Die ...

Dresden, 31. Jan. Das an den Kaufmann Viktor Bahn ...

Wien, 31. Jan. Der Heeresausfluß der ungarischen ...

Paris, 31. Jan. Der König Leopold II. trittets am ...

London, 31. Jan. Die Offiziere der Deputation des ...

Konstantinopel, 31. Jan. Die Flotte hat auf die letzte ...

Kapstadt, 31. Jan. Premierminister Jameson ist ...

Memph, 31. Jan. Auf Veranlassung des mit der Kontrolle ...

von 400 Mk. pro Kux und wählte Direktor Mohl (Bevollmächtigter ...)

Hamburg zum 31. Januar wurden 9 Offerten abgegeben. Die ...

Schultheiß' Brauerei Aktiengesellschaft in Berlin-Dessau. In ...

Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 31. Jan. (Priv.-Tel.) Bei den gestern und ...

Waren und Produkte.

Berliner Produktenbörse, 31. Jan. Am Frhmarkt notierten ...

Table with columns: Hamburg, 31. Jan. Röhrenzucker, I. Produkt, Basis 88%, Rendement ...

Table with columns: Hamburg, 31. Jan. Good average Santos, per März ...

Table with columns: Hamburg, 31. Jan. Petroleum, Standard white loko 7.55 ...

Table with columns: Glasgow, 31. Jan. (Mittag.) Rohsenen willig, Middlebrough, warrants ...

Table with columns: New York, 31. 1. 80. 1. Chicago, 31. 1. 80. 1. Weizen p. Jan. ...

Wasserstände.

Table with columns: Name und Uebers. Fall/Wuchs. Aarn Brückenpegel, 31. Jan. +2 ...

Table with columns: Mollath Iner. Eszer. Elbe. Jan. Fall/Wuchs. Pudweis, 30. +0.8 ...

Table with columns: Mollath Iner. Eszer. Elbe. Jan. Fall/Wuchs. Prag, +1.4 ...

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Richard Mann, für das Feuilleton: Otto Sonne ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Des Kaisers Dant.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht: Der Kaiser hat an den Reichsanzeiger einen Erlaß ...

Kaiserliche Ueberfall in Südwestafrika.

Berlin, 31. Jan. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 19. d. Mts. fand bei Rand ein Ueberfall ...

Gefährdung eines Vatermörders.

Berlin, 31. Jan. Dem Vernehmen nach, letzte der unter dem Verdacht des Mordes an seinem Vater verhaftete ...

Freiwilliger Senat.

Berlin, 31. Jan. Der Senat für i nder Debatte über die ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 203.50, Diskonto 176.37, Deutsche Bank 237, Berliner ...

Auf dem Kassamarkte notierten höher: 3proz. Konsols 0.10, Adler-Fahrrad 1.25, Altmünz 2.75, Hallische Masch. 2, Howaldt-Fahrrad 4, Neptunwerk 3.75, Libecker Maschinen 2, Kyffhäuserherde 4, Lapp 3.75, Rheinische Metall-Vorzugsaktien 2.50, Egestorfer Maschinen 2, Sudebarger Maschinen 3, Vortlandische Maschinen Vorzugsaktien 5, Handels-Gesellschaft für ...

Kalkgewerkschaft Burbach. Es bestätigt sich, dass auf einen Teil der Kalkfelder der Gewerkschaft Burbach seitens eines ...

Gewerkschaft Johannshall. Die noch ausstehenden restlichen 200 000 Mk. Zubusse gelangen von der Verwaltung nicht mehr zur Einziehung. Es steht vielmehr zu erwarten, dass mit dem zweiten Quartal dieses Jahres eine Ausbause zur Ausschüttung gelangt.

Kalkgewerkschaft Thüringen, Heyndorf bei Allstedt (S.-Weimar). Die Gewerksversammlung genehmigte die Zubusse

